

**Zukunftsaufgaben der Genossenschaften.**

In der Zeitschrift „Der Staatsbedarf“ veröffentlicht Prof. Dr. Crüger, der Anwalt des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes, einen Aufsatz, dem wir die folgenden Hinweise auf wichtige Genossenschaftsaufgaben zur Erhaltung des nach dem Kriege noch mehr als vorher bedrohten Mittelstandes entnehmen:

Ist es richtig, daß in Zukunft der Großbetrieb sich verstärken wird, so wird für alle in Konkurrenz stehenden Gewerbetreibenden die wirtschaftliche Organisation Lebensbedingung sein. Die Stellung des einzelnen Gewerbetreibenden, der es nicht mit der Konkurrenz des Großbetriebes aufnehmen kann, erscheint durch die künftige Entwicklung im höchsten Maße bedroht. Und da nicht eine Gesetzgebung zu erwarten ist, die das Handwerk vor der Konkurrenz des Großbetriebes in der Weise zu schützen suchen wird, daß man bestrebt ist, Großbetriebe in der Entwicklung zu hemmen, bleibt für das Handwerk allein die Selbsthilfe, die sich in der Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit zeigen muß. Der Weg dahin liegt in der wirtschaftlichen Organisation. Immer deutlicher treten Anzeichen hervor für die fortschreitende Kartellierung und Syndizierung der Industrien. Das Handwerk wird hilflos zur Seite stehen, wenn es sich nicht wirtschaftlich organisiert. Noch auf Jahre hinaus nach dem Kriege wird die Rohstoffversorgung eine systematische Regelung erfahren. Handwerk und Kleinhandel werden in völlige Abhängigkeit geraten, wenn sie nicht in starken wirtschaftlichen Organisationen auf dem Markt erscheinen. Die Rechtsform kann dabei in der Regel nur die Genossenschaft abgeben. Vor dem Kriege konnte man Stimmen hören, daß die Genossenschaft veraltet, zumal auch die Kreditgenossenschaften sich überlebt hätten. Der Krieg hat die starke Lebenskraft der Kreditgenossenschaften erwiesen. Und sie werden nach dem Kriege zu den leistungsvollsten Organisationen gehören. Es soll von Neuerlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens, wie Pflege des Scheckverkehrs, des bargeldlosen Verkehrs usw. ganz abgesehen werden, bei der die Kreditgenossenschaft ganz unentbehrlich ist, um die breiten Unter- und Mittelschichten des Volkes wirtschaftlich zu erziehen — der Kreditgenossenschaft steht für die Zeit nach dem Kriege die Aufgabe bevor, den gewerblichen Mittelstand zu finanzieren, damit er bei dem Wiederbeginn des wirtschaftlichen Lebens sich an diesem beteiligen kann — aber auch ihn in starker Hand zu behalten, um ihn vor spekulativen Ueberreizungen zu schützen. Gerade diese erzieherische Einwirkung gehört zu den Aufgaben der Genossenschaft, da der Vorstand zu den Mitgliedern derselben in innigerer Beziehung steht als etwa der Vorstand einer Aktiengesellschaft zu deren Kundschaft. Erwähnt sei die Aufgabe des gewerblichen Genossenschaftswesens, die die wirtschaftliche Organisation des Handwerks zum Zwecke des Einkaufs der Rohmaterialien (im Großbezug), die Benutzung von Maschinen, die Erschließung neuer Arbeitsmärkte bezweckt. Ohne die wirtschaftliche Organisation ist es undenkbar, daß das Handwerk aus der ihm günstigen Erleichterung der Lieferungsbedingungen entsprechenden Nutzen zieht. Von Seiten der Heeresverwaltung ist klar zu erkennen gegeben, daß in Zukunft das Handwerk bei Heereslieferungen nur wird beteiligt werden können, wenn es Sorge dafür trägt, daß Organisationen geschaffen werden, die imstande sind, die Aufträge zu übernehmen, ihre Ausführung zu überwachen, der Behörde gegenüber zu vertreten. Den gleichen Standpunkt wird man bei allen Vergabungsstellen einnehmen.

Von Interesse sind auch die nachstehenden Bemerkungen über die ländlichen Genossenschaften:

Ganz besonders glücklich scheint die Zukunft des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens werden zu wollen, das heute bereits in weitestem Umfange eingestellt ist auf den Dienst der großen Organisationen, sowohl nach der Richtung der Produktion wie nach der Richtung der Konsumtion. Aber nicht nur dies allein steht dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen als Aufgabe bevor. Mehr noch als vor dem Kriege wird nach dem Kriege die intensive Betriebsweise der Landwirtschaft gepflegt und gefördert werden. Ein leistungsfähiger Klein- und Mittelbetrieb ist unter den künftigen Verhältnissen nicht denkbar ohne Zuhilfenahme der Genossenschaft, die dem intensiven Betrieb bei der Beschaffung der Rohstoffe und vielfach bei der Verwertung der Produkte die Vorteile des Großbetriebes bietet. Es ist nicht zu viel behauptet, daß ohne die genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft wir bei weitem nicht zu der Intensität des Betriebes gekommen wären. Die Genossenschaft muß herangezogen werden für den Bezug von Futter- und Düngemitteln, sowie für die Verwertung der Produktion. Ganz zu schweigen von der Beschaffung des Kredits durch Kreditgenossenschaften.